

„Kein Museum, sondern ein sakraler Raum“

Einige Notizen zur Arbeit der Vereinigung Hortus Dei Olsberg

Mit diesen Worten aus der Rede von Regierungsrat Arthur Schmid im Festgottesdienst zum Neueinzug in die ehemalige Klosterkirche Olsberg wurde 1981 eine wichtige Aufgabe ausgesprochen, nämlich den sakralen Raum der Klosterkirche Olsberg weiterhin mit Leben zu füllen. Das wurde im Fricktal sehr ernst genommen und unter anderem durch die Gründung der Vereinigung Hortus Dei Olsberg (VHDO) zum Ausdruck gebracht. Hortus Dei, Garten Gottes, war der lateinische Namen des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters in Olsberg. Diese Vereinigung organisierte kulturelle Anlässe im Kantonalzentrum und in der ehemaligen Klosterkirche.

1964 war es wegen des schlechten baulichen Zustandes der Klosterkirche nicht mehr zu verantworten, Gottesdienst zu feiern und die Christkatholiken waren gezwungen, anderswo ihre Gottesdienste zu halten. Es gelang der christkatholische Kirchengemeinde Olsberg, dank der Unterstützung durch die christkatholische Jugend, die Grossräte und die Geistlichen aus der Region einen Abbruch zu verhindern und den Grossen Rat und die Regierung des Kantons Aargau davon zu überzeugen, eine gründliche Renovation in Angriff zu nehmen. Auch Bischof Urs Kury hatte sich beim Staat für den Erhalt und die Renovation der Kirche eingesetzt. Nach 17 Jahren konnten die Christkatholiken von Olsberg am Samstag, 15. August 1981, Mariä Entschlafen, Patrozinium der Klosterkirche, wieder in ihre Kirche einziehen. Im Festgottesdienst mit dem damaligen Bischof Léon Gauthier war auch der Vorsteher des Erziehungsdepartementes Arthur Schmid sowie viele andere Würdenträger aus Kirche und Politik anwesend. In seiner beeindruckenden und nachhaltig wirkenden Rede sagte Arthur Schmid:

„Wir wollen unsere Kulturdenkmäler nicht zu Gedenksteinen machen, unter denen die eigentlichen Werte begraben liegen. Es müsste von alten Gemäuern und vom alten Gebälk vielmehr ein Anstoss ausgehen, dass eine Gemeinschaft sich in ihren gemeinschaftlichen Werken ausdrückt und dass sie sich mit jenen Werken, die von ihr geschaffen werden der Spiegel vorhält, der ihr das wahre eigene Gesicht zeigt.“

Erwin Bürgi dankte allen mit den Worten „Was lange währt, wird endlich gut“. Er war sich mit anderen bewusst, dass die Kirche nicht nur ein kulturhistorisches Monument ist, sondern ein Sakralraum, der mit Leben gefüllt sein soll und wies hin auf die Initiative der 1980 neu gegründeten Vereinigung Hortus Dei Olsberg.

Drei Jahre zuvor, am 14. Juni 1978, stimmte die Kirchengemeindeversammlung Olsberg einem Vertrag zu, der es ermöglichte, im alten Pfarrhaus neben der Klosterkirche ein Zentrum der Kantonalkirche einzurichten. Bisherige Mieterin des Hauses war der Olsberger Kreis“, bestehend aus den Pfarrern des Fricktals und beider Basel, die sich auf die Initiative des Rheinfeldner Pfarrers Alfred Jobin regelmässig zu geistlichen Gesprächen und geselligen Anlässen im alten Pfarrhaus getroffen haben. Dank ihrem privaten Einsatz konnten

Renovationen in der Wohnung vorgenommen werden, auch entstand ein erster Plan für ein regionales Zentrum.

Zum ersten Präsident der VHDO wurde Peter Bürgi gewählt, einer der Initianten. Ebenfalls wirkten im Vorstand Pfr. Peter Hagmann, Pfr. Christoph Bächtold, Grossrat Kurt Kümmerli, Martin Schlienger und später Maria Rein mit. Mit viel Idealismus wurde die Arbeit der Vereinigung aufgenommen. Diese Vereinigung hatte zu Beginn einen grossen Zulauf. Mehr als 200 Personen waren bei den beiden Offenen Adventsingen 1981 und 1982 anwesend, was damals in der Region neu war. Ebenso viele waren beim Orgelkonzert von Pfr. Christoph Bächtold anwesend. Mit diesen und anderen Aktivitäten wurde die Präsenz der Christkatholischen Kirche verstärkt und den renovierten barocken Kirchenraum und das Kantonalzentrum sinnvoll genutzt. Leider verzögerte sich in den 90er Jahren der geplante Ausbau des Kantonalzentrums, besonders wegen baulichen Problemen und Einwänden der Denkmalpflege. Das Ziel, das Kantonalzentrum auszubauen und seine Benutzung mit professioneller Führung günstig zu halten, war leider nicht möglich. Ebenfalls loderte das Feuer des Idealismus aus den Anfangsjahren nicht mehr so stark. So wurde von der Kirchgemeinde und der Kantonsynode beschlossen, das Haus wieder in die Verwaltung der Kirchgemeinde Olsberg zurückzuführen. Danach wurde durch die Kirchgemeinde eine sanfte Renovation durchgeführt und die Wohnung im oberen Stock vermietet. Der Saal wird weiterhin für verschiedene Aktivitäten kirchlich und privat genutzt. Für die Vereinigung stand im Moment nicht mehr die Finanzierung von Grossprojekten in Bezug zum Kantonalzentrum im Vordergrund, sondern eher die Unterstützung der Kirchgemeinde mit dem Pfarrhaus und der Kirche durch spirituelle und kulturelle Anlässe. Es wird von Freunden des alten Pfarrhauses und der Klosterkirche gesprochen und das Statut entsprechend geändert. Unter Pamela Ceresola, Willi Büttiker und Sybille Krauer wurden verschiedene Kunstausstellungen im Pfarrhaus durchgeführt, unter anderem zum Thema „Freiheit und Gebundenheit“ anlässlich des 125 jährigen Bestehens der Christkatholischen Kirche im Fricktal und die grosse Retrospektive von Erwin Rehmann im ganzen Klosterareal. Weiterhin fanden regelmässig Konzerte, Lesungen, Vorträge und Musikaufnahmen statt. Pfr. Wijker übernahm als erster Geistlicher das Präsidium der Vereinigung und organisierte vermehrt spirituelle Anlässe, wie feierliche Vesper mit Chorgesang und Gastpredigern neben schönen Konzerten und gehaltvollen Vorträgen.

Stille, Ruhe und Einfachheit strahlt die herrliche Klosterkirche auf die Umgebung aus und umgekehrt. Damit wirkt die Kirche und seine Umgebung, nahe der hektischen Betriebsamkeit der Stadt Basel, überraschend und beruhigend auf seine Besucher. Das Erleben dieser Stille im schönen Tal des Violenbaches lässt uns spüren, warum im frühen Mittelalter Mönche hier ein Zentrum für Gebet und Meditation errichtet haben. So ein Gotteshaus in unserer Kirche zur Verfügung zu haben, ist erfreulich und schön. Es liegt aber an uns Christkatholiken in der Region, aber auch im Bistum, ob dieses Zentrum weiterhin als Sakralraum lebt.

Teunis Wijker